

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Ouberellä-Narr
Autor: Manz, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziiletä um Ziiletä, Juu um Juu! Und fascht uf ä Zoll glich wit äwägg ischt ei Loch vum anderä, glich vil Schue ei Ziiletä vu der anderä. Der Vatter hät diä Mäß na im Bluet vu sim Vatter nohä und där wider vu sim! Es ischt we n ä Familli-Erbstugg sit Generaziuunä nohä.

So umä Znüüni hät der Vatter gwühnli erscht etschä n ä Viertel vum ganzä Lous glochet kaa. Es mügen vilecht etschä füüf oder acht Jüü gsii sii, we ebbä n uugfour ds Teil breit oder lang gsii ischt, dinn douzmoul hät me bem Türggästeggä na mit Jüünä grächnet. Der Vatter hät gwühnli nou sächs, acht oder zähä Ziiletä än Ärbsägraabä zougä. Ei Juu ischt ä sou fertig gsii. D Mammä hät dinn, winn si zuenerä sounä n Ärbsäziiletä chou ischt mit em Zuemachä, d Bääsi e Wiili älei gluu. Si ischt zum Handwägili ggangä. Döt hät si d Ärbseseggli vu der gsprüggetä, bruunä und wiißä Ärbsä us der Zainä n ussä glääsä. Be der Arbet hät si der Hansli und ds Martili schu nid älei machä luu chünnä. D Ärbsä hät si sälber müeßä n iileggä. Diä tuusigs Goufä hettend Grupper und gsprügget, d Schelmächiiifel und di wiißä und wie die verschidenä Sortä na gheißä hind, in ei Ärbsäbräegel ihigworfä! Drum hät si dinn schüü ordili die verschidenä Sortä sälber gsteggt, derwiil d Bääsi vilecht dr Hansli verwütscht hät, wil er fascht in jedi Ziiletä statt nu gälbi in ä Huufä Löcher routi Türggächöürili iischmugglä hät wellä. „Jää, Hansli, z vil ischt z vil, und vil z vil ischt überall uugsund“, hät si zu n em gmeint. Är hät dinn friili nit gseit, der Spitzbueb, winn d Bääsi wider di meischtä routä Chöürili in ihri groublinigä, bruune Rhiiau-Roggschlitze tue hät. Bem Türggä-Usschelferä im Herbscht hät der Luuser dinn doch albigs etschä d Bääsi us em ganzä, vollnä Spitzbuebägsicht aagluaget, winn etschä n ä füürrouä Türggäzapfä us dä gälbä fürzündt hät. „Bischt ä Uuflout!“ hät d Bääsi vilecht gmeint und sälber hinder dä Stoggzihnä glachet. Hüt aber, bem Steggä, hät si dem Buebli doch all etschä n uf d Finger luegä müeßä. Winn si dinn wider zur Mammä chuu ischt, hät si die draa gmahnet, eb au ächt der richtig Wäadel* zum Ärbsästeggä seigi, eb obsigind oder nidsigind. Ds Annäbrei, d Nouchbüüri us em Töübili, wou im anderä Rhiiaulous an der gliichä n Arbet gsii ischt, hät gmeint, es chünn rächt tue, es hei dr Appzällerprattig aagluaget. Der Vatter hät müeßä lachä, ab denä n Ärbsägspröüchlenä vu denä Rhiiauwiiblenä. - A sou ischt üseri Türggästeggerfamilli dr ganz gschlaage Taag an der Arbet gsii und hät dinn bis am Oubet s ganz Lous gmeischerä müügä. Ernst Geel.

* Wäadel: Mondphase.

Ouberellä-Narr.

„Ou, miini chliini Lach-Mareï,
wiä laufscht au umänand!
Diis Mami hät gwüß Freud, herrjei,
ä derigs Loch im Gwand!“

Wiä dou miis Chind erschroggä n isch!
Blitzgschwind luägt s s Röggli aa.
„A du! A wüäschtä Grüüsel bisch.
Es isch jou gäär nüt draa.“

Uf eimoul hellt siis Gesichtli uuf,
as wurd em etschäs klaar.
Es tuät ä tüüfä, tüüfä Schnuuf.
„Ou! I Ouberellä-Narr!“

Werner Manz.